

# Lichtenstein-Gallberger Tageblatt

## früher Wochen- und Nachrichtenblatt

zugleich

Geschäfts-Anzeiger für Hohndorf, Ködlich, Bernsdorf, Risdorf, St. Igidien, Heinrichsort, Marienau und Mülsen.  
Amtsblatt für den Stadtrat zu Lichtenstein.

Nr. 139.

Veranstaltung - Anschlag  
Nr. 7.

47. Jahrgang.  
Sonntag, den 19. Juni

Telegramm-Adresse:  
Tageblatt.

1897.

Dieses Blatt erscheint täglich (außer Sonn- und Festtags) abends für den folgenden Tag. Vierteljährlicher Bezugspreis 1 Mark 25 Pfennige. — Einzelne Nummer 10 Pfennige. — Bestellungen nehmen außer der Expedition in Lichtenstein, Markt 179, alle Kaiserl. Postanstalten, Postboten, sowie die Ausbringer entgegen. — Inserate werden die viergepaltenen Korpusgröße oder deren Raum mit 10 Pfennigen berechnet. — Annahme der Inserate täglich bis spätestens vormittag 10 Uhr.

### Bekanntmachung.

Nachkommen der 7. Juli gelangen die Zinsen der Pleißner'schen Armenstiftung zur Verteilung.

Wir erlassen daher an solche Arme, welche in Lichtenstein geboren und daselbst wohnhaft sind, das 73. Lebensjahr erfüllt haben und bei der gegenwärtigen Verteilung berücksichtigt zu werden wünschen, hierdurch die Aufforderung, sich bis zum 20. Juni unter Vorbringung eines Geburtscheines im hiesigen Rathaus — Kassenzimmer I Treppe — zu melden. Bezüglich der im vorigen Jahre zur Perception gelangten Bewerber bedarf es einer neuen Anmeldung nicht.

Lichtenstein, am 15. Juni 1897.

Der Rat zu Lichtenstein.

In Vertretung:

Schreier.

Schrdr.

### Städtische Sparkasse Lichtenstein.

Spareinslagen werden an allen Wochentagen angenommen und zurückgezahlt.

### Expeditionsstunden:

Vormitt. 8 bis 12 Uhr.

Nachmitt. 2 bis 4 Uhr.

Bibliothek Mittwoch und Sonnabend von 12—1 Uhr.

### Holz- und Waldgrasauktion auf Oberwaldenburger Revier.

I. in der Restauration zum „Wind“ in Wästenbrand  
Freitag, den 25. Juni 1897,

von vormittag 9 Uhr an

1 hirt., 197 Nadelholz-Stämme bis 19 cm Mittelfärke, 51 Stk. Nadelholz-Röhren von 10—24 cm Oberstärke, 25 Nm. Nadelholz-Rollen 1—2 m lang, 0,40 Wdh. Laubholz, 27,10 Wdh. Nadelholz-Reißig, 2 Plätze anstehende Stkde.

Rahlschlag  
Abt. 6  
Sangen-  
berger  
Schde,

II. im Bad Sodenstein

Freitag, den 2. Juli 1897,

von vormittag 9 Uhr an

200 Nm. Fichten-Schneidkreißig, 2,10 Wdh. Laubholz, 25,70 Wdh. Nadelholz-Reißig, 3 Plätze Buchen, 5 „ Nadelholz, 40 „ Waldgras

versteigert werden.

Fürstl. Schönb. Forstverwaltung Oberwaldenburg.

### Aus Stadt und Land.

Lichtenstein. Für die Kleinbäuerlichen Landwirte von Bedeutung ist folgende Entscheidung des Reichsversicherungsamts. Eine Witwe im Kreise Glogau, die ein hektar Land bewirtschaftet und zwei Ziegen unterhält, verunglückte beim Versehen der Fenster ihres Hauses mit Noos. Ein Antrag auf Auszahlung einer Unfallrente im landwirtschaftlichen Betriebe wurde abgelehnt, weil das Versehen der Fenster nicht zu den landwirtschaftlichen Beschäftigungen gehöre. Das Schiedsgericht in Glogau bejahte indes letzteres und sprach der Petentin eine tägliche Unfallrente von 50 Pfg. zu. Hiergegen erhob die schlesische landwirtschaftliche Berufsvereinschaft Rekurs. Das Reichsversicherungsamt verwarf denselben indessen, weil es sich hier um einen echten Kleinbäuerlichen Betrieb handelt, indem die ganze Lebenshaltung der Unternehmerin untrennbar mit der Landwirtschaft verknüpft ist und ihre Verrichtungen, soweit sie nicht lediglich persönlichen Zwecken dienen, dem landwirtschaftlichen Betriebe im Sinne des landwirtschaftlichen Unfall-Versicherungsgesetzes noch zugerechnet werden müssen. Das Versehen der Fenster mit Noos kann um so weniger hiervon ausgenommen werden, als es sich den laufenden Reparaturen und sonstigen Bauarbeiten im Sinne des § 1 Abs. 4 des Bauunfall-Versicherungsgesetzes begrifflich nähert.

Wie vorsichtig man sein muß, wenn man in einem Gasthaus mit einem anderen Fremden in ein und demselben Zimmer übernachtet, mußte jetzt ein auswärtiger Handelsmann erfahren. Derselbe kam in einem Gasthaus in Pirna mit einem anderen Gast ins Gespräch und einigte man sich dann dahin, gemeinschaftlich in einem Zimmer zu übernachten, damit am anderen Morgen der Eine dem Anderen werden könne. Als jedoch der Handelsmann früh aufwachte, war der Unbekannte, welcher sich als Elektrotechniker ausgegeben hatte, aber alle Verge; mit ihm aber auch die Uhr, sowie das Portemonnaie und Messer des Vertrauensmännchens. Glücklicherweise führte der Besohlene den Hauptbetrag seiner Barschaft nicht im Portemonnaie, sondern an anderer Stelle bei sich.

Ein Rat für die Hausfrauen. Unsere Hausfrauen mögen in Anbetracht der warmen Jahreszeit folgendes beherzigen. Durch Versehung der Nahrungsmittel bilden sich Gifte, die nicht nur schwere Erkrankungen, sondern auch sogar den Tod verursachen können. Deshalb sollen Fischreste, die von Mittag übrig geblieben sind, noch am Abend desselben Tages verzehrt werden; desgleichen Krebse. Starke Neigung zum raschen Verderben zeigen auch

die Wachsenkonserven, weshalb der Inhalt einer geöffneten Dose nicht bis zum nächsten Tag aufgehoben werden darf. Dieses Verfahren gilt auch für den Hummer. Alle übrigen Speisereste, wie solche von Fleisch, gleichviel gekocht oder gebraten, ferner Mehlspeisen usw. müssen staubfrei aufbewahrt und sobald wie möglich verzehrt werden, da sie sonst mindestens zu Verdauungsstörungen führen, die in der heißen Jahreszeit leicht bedenkliche Folgen haben können. Speisen oder Speisereste, die verdächtig aussehen oder sogar schon übel riechen, sind sofort zu vernichten. Leider herrscht vielfach die Unsitte, solche verdorbene Nahrungsmittel den Aufwärtinnen, armen Deuten oder reisenden Handwerkerinnen und Bettlern zu überlassen, was eine gefährliche Art von Wohlthätigkeit ist und leicht die Bestrafung der Götter nach sich ziehen kann, wenn diese Personen einmal durch den Genuß solcher Speisen erkranken. Die Hausfrauen sollten im Sommer beim Einkufen und Kochen stets daran denken, daß möglichst bei jeder Mahlzeit Tabularasa gemacht werden muß.

Durch den Beschluß des Präsidiums von Sachsens Militärvereinsbund in der Konsumvereinsfrage sind im Bezirke Zwickau vier R. S. Militärvereine mit 800 Mitgliedern aus dem Bund und somit aus dem Bezirk ausgeschieden worden.

Ein 13 Monate altes Mädchen, die Tochter eines in der Dorfstraße in Leipzig wohnhaften Uhrmachers, verschluckte beim Essen einen kleinen Knochen, der im Kehlkopf stecken blieb. Es wurde sofort durch zwei Ärzte eine Operation vorgenommen, das Kind verstarb aber nachmals auf dem Transport ins Krankenhaus.

Zwickau, 17. Juni. Der Brand der überflüssigen Kohlen auf dem von der Katastrophe heimgeführten Hermannsgrube dauerte auch gestern noch fort. Die Belegschaft der Schadersgrube, einschließlich der über Tage arbeitenden weiblichen Arbeiter, betrug über 500 Mann. Die Arbeiter, welche wegen der Betriebsstörung zunächst keine Beschäftigung haben, sind auf anderen Kohlenwerken des hiesigen Reviers — auf einem allein über 100 Mann — untergebracht worden. Die erste Leitung der Rettungsarbeiten ist unmittelbar nach der Katastrophe übernahm Bergdirektor Hörner vom nächstgelegenen Forst-Steinkohlenbauverein. Bei der Flucht der Arbeiter aus den Grubenräumen wurden viele vor Schreck, Abspannung, Einatmung von Brandgasen u. ohnmächtig oder betäubt. Die Kameraden aber schleppten die Schwachen mit fort bis zum Rettungsschacht, sobald deren Rettung möglich wurde. Die Freude der gesamten geretteten Mannschaft, die

Wiedersehensjemen über Tage waren vielfach ergreifend. Viele Fremde waren während der Unglückstage hierher zum Besuch der Unfallstätte gekommen.

Zur Mitwirkung im Kirchen-Concert des Erzgebirgischen Sängerbundes am nächsten Sonntag in Zwickau haben sich nachträglich folgende Chemnitzer Vereine gemeldet: Allgemeiner und Bürgergesangsverein, Eichenkranz und Sängerkranz; dadurch ist die Teilnehmerzahl auf ca. 600 gestiegen. Am vergangenen Sonnabend hielt Herr Bundesliedermeister Lehrer Emil Winkler für dieses Concert in der „Vinde“ eine Vorprobe ab, die von etwa 150 Sängern aus Chemnitz und Umgegend besucht war. Am Sonntag war Herr Winkler in Hohndorf, um mit den Vereinen von Callenberg, Hohndorf, Lichtenstein, Zugau, Delonitz, Niederwiesenschütz und Ködlich zu proben. In beiden Proben waren die Leistungen sehr befriedigend, so daß man für das Gelingen des Kirchenconcertes die besten Hoffnungen hegen darf. In dem Kommer, welcher am nächsten Sonnabend in Zwickau stattfinden wird, die Opernsängerin Frl. Helene Müller, sowie Herr Concertsänger Gustav Friede mitwirkte; ferner singt der Musikverein von Lichtenstein die „Ausfahrt“ von Göpfart und den Matrosenchor aus dem „Allegenden Holländer“ von Richard Wagner; die 7 Zwickauer Vereine „Liederkrone“, „Lyra“, „Sängerkreis“, „Sängerkreis“, „Liedertafel“, „Polymhymnia“ und „Tungetwende-Gesangsverein“, zusammen gegen 200 Sänger, werden unter Leitung des Herrn Bürgerstullehrer Oswald Lutz, gebürtig aus Chemnitz, das vom Herrn Bundesliedermeister Winkler komponierte, „Raiserkrieg“ mit Orchester zur Aufführung bringen. Im Anschluß hieran teilen wir noch mit, daß der Bestand des erzgebirgischen Sängerbundes durch den Stollberger Sängerbund, von dessen Gründung wir kürzlich Notiz nahmen, in keiner Weise beeinträchtigt wird, obgleich 22 seiner Vereine zum Uebertritte aufgefordert worden sind. Alle haben es vorgezogen, dem alibewährten Bunde treu zu bleiben, der erst im vergangenen Jahre, bei Gelegenheit des deutschen Sängertages zu Stuttgart, wieder treffliche Beweise seiner Leistungsfähigkeit gegeben hat. Die Gründung dieses neuen Bundes, des 17. in der Reihe seiner sächsischen Brüder, wird übrigens in den weitesten Kreisen der Sängerverwelt durchaus nicht sympathisch beurteilt. Man giebt der Verwunderung darüber unvorhöhlen Ausdruck, daß in Sachsen die Sonderbündelei so lebhaft betrieben werde, während in anderen Teilen von Deutschland und in Deutsch-Oesterreich fast überall die Wahrheit des Spruches „Einigkeit macht stark“ erkannt wird und Bundesparteien von größerer Ausdehnung als unser sächsisches Vaterland zumeist nur einen Sängerbund haben.

1897.

95 Pf.  
66 .  
45 .  
66 .  
30 .  
80 .  
50 .  
20 .  
50 .  
75 .  
20 .  
20 .  
60 .

8.65 per  
— fo-  
de vom  
farriert  
berich.  
Mutter  
eter.

fe.

hl zu

pets,  
un,

igel,

Juni:  
graph.)  
gr.

r.

ni.

en

tion,  
ffe.

en

berg.

leicht

klame-

u unver-

Haut-

reinig-

die alt-

-Seife

gel und

„Ber-

50 Pf. pr.

theker,

n

ffen sind

ttes nie-

neu

Söhne,

ogis

173.

es ge-

hoch-

ai 1897

rau.

— Ueber einen jungen Bildauer lesen wir in der „Erfelder Zeitung“: Anknüpfend an unsere letzte Mitteilung über das Auftreten des kleinen Bruno Steinbel in Antwerpen, sind wir nunmehr in der Lage, über seine Erfolge in Paris am 12. Mai zu berichten: „Le Journal“ vom 13. Mai schreibt über den kleinen deutschen Künstler folgenden: „Am zum Pöpelischen Saale, wo ein junger Künstler von 6 Jahren, Bruno Steinbel, seine Bühnenschaft durch eine unvergleichliche Virtuosität, ein ausgezeichnetes künstlerisches Empfinden und ein an das Wunderbare grenzende Gedächtnis in Erfahren lehrte. Bach, Beethoven, Haydn haben für ihn keine Geheimnisse mehr: er spielt mit den Schwierigkeiten und Eigenartigkeiten der Komponisten. Volle zwei Stunden entzückte und bezauberte er uns. Man ist versucht, ihn einen Prohmetaster zu nennen und ihm gleichzeitig ein Judenbrot zu reichen.“ — Der kleine Künstler wird in Paris am 29. Mai und 2. Juni auftreten.

— Nachdem Mittwoch vormittag 75 Landwehrlente (4 Unteroffiziere und 71 Mann) nach dem Schützenplatz zu Gauschau einberufen worden waren, wurden mitteltags des 10. Uhr 29 Min. dort abgehenden fahplanmäßigen Personenzuges 2 Unteroffiziere und 54 Mann zu einer 14tägigen Uebung dem 10. Infanterie-Regiment Nr. 134 in Leipzig zugeführt, die anderen aber als überzählig entlassen.

— Am Trinitatisfest wurde das Jahresfest des Missionsverbandes Callenberg und Umgegend in Callenberg abgehalten. In dem durch eine treffliche Kirchenmusik verkündeten Festgottesdienste, dem man nun noch eine zahlreichere Festgemeinde gewünscht hätte, predigte Herr P. von Samson-Himmelfarn aus Fraureuth über die Epistel des Trinitatisfestes Röm. 11, 33 ff., indem er unter Hinweis auf die Gnade Gottes, welche die rettende Hand dem sündigen Menschengeschlecht erbarmend entgegenstreckt, zugleich an die Dankspflicht der Christenheit erinnerte, ernstlich Mission zu treiben. Die Kollekte am Schlusse des Gottesdienstes ergab 27 Mk. 28 Pf. In der Nachversammlung, zu welcher sich im Saale des Waffhofes zum Plauen'schen Hofe eine große Zahl von Missionsfreunden zusammen fand, richtete zunächst Herr P. Schmidt, Callenberg, an die Erschienenen Worte der Begrüßung. Danach gab Herr P. Kreuzler, Ursprung, der einige Jahre als Missionar unter den Tamulen gewirkt hatte, ein Bild von Land und Leuten, sowie von dem religiösen Leben auf dem Missionsgebiete in Ostindien. Herr P. Kirske, Ruhdorf, führte alsdann die Festversammlung im Geiste nach Ostafrika, indem er die Missionarbeit daselbst schilderte und die Schwierigkeiten für dieselbe an manchen Beispielen zeigte, dabei auch des großen Verlustes, den unsere Leipziger Mission im vorigen Jahre durch die Ermordung der Missionare Doic und Segeboerd erlitten, gedenkend. Nachdem Herr P. Kreuzler die Mücke nochmals nach Ostindien geleitet hatte, wurde die im Saale gesammelte Kollekte von 26 Mk. 62 Pf. für das von Hungerknot und Cholera heimgesuchte ostindische Missionsgebiet bestimmt. Den Rassenbericht auf das Jahr 1896/97 gab Herr P. Herbrig, Oberwinkel, welcher zugleich einiges über die in der vorigen Woche in Leipzig gehaltene Jahresfeier der evangelisch-lutherischen Mission zu Leipzig berichtete, u. a. auch die erfreuliche Kunde brachte, daß bei derselben 3 Missionare, darunter 2 für Ostafrika an Stelle der Ermordeten bestimmt, abgeordnet worden sind. Die Erwählung des auf den 31. Mai d. J. gefallenen 50jährigen Missionarjubel-

lännis Vaterlands gab Anlaß, am Schlusse der Versammlung noch eine besondere Liebesgabe zu sammeln, welche 5 Mk. 3 Pf. ergab. Die Gesamtsummen der für die äußere Mission von den Gemeinden des Missionsverbandes „Callenberg und Umgegend“ in der Zeit vom 9. August 1894 bis 11. Juni 1897 gespendeten Gaben einschließlic der Festkollekte des vorjährigen Missionsfestes in Grumbach belief sich auf 321 Mk. 49 Pf. Herr P. Schmidt, Langenberg, wünschte in seiner Schlußansprache noch, daß auch dieses Fest einen reichen Segen für die Festteilnehmer selbst bringen möge, und ließ seine Worte ausklingen in ein herzliches Gebet. Den von Herrn P. Kreuzler ausgelegten, auf Ostindien bezüglichen Bildern, Statuetten u. wurde von vielen Festteilnehmern reges Interesse durch eingehende Besichtigung entgegengebracht.

— In Schneeberg erlitt am Mittwoch der 25 Jahre alte, unverheiratete Steinbrecher Max Fall aus Reußstädt in dem Starke'schen Steinbruch am Ölberg dadurch einen tödlichen Unfall, daß ein Sprengschuß vorzeitig explodirte. Fall wurde vom Felde herabgeschleudert und war auf der Stelle tot.

— In Buchholz weilt dieser Tage Herr Dr. Flechtlich, Custos des herzoglichen Museums in Braunschweig, um die aus der Kirche des Franziskanerklosters zu Annaberg im Jahre 1594 nach Buchholz verschenkten, auf Holz gemalten Altarbilder der dortigen Hauptkirche näher zu untersuchen, welche im vorigen Jahrhundert Lucas Cranach, dann Michael Wohlgenuth in Nürnberg, geboren 1434, zugeschrieben wurden. Der jetzt in Buchholz aufhältlich gewesene Kunsthistoriker behauptet jedoch, der bislang unbekannte Meister könne nur Hans Holbein der Ältere, (geb. um 1460 zu Augsburg) oder einer seiner begabtesten Schüler sein. Herr Dr. Flechtlich beabsichtigt, zu den Bildern, deren Kunstwert auf Tausende zu taxieren ist, einen kunsthistorischen Text zu schreiben, in dem er seine Ansicht ausreichend begründen wird.

— Ein „Rosenwunder“ im Rosenmonat Juni befindet sich zur Zeit im Ausstellungsparke zu Großenhain. Der Stock ist mit mindestens 5000 Blüten besetzt und hat etwa noch 8000 Knospen. Rosa polyantha multiflora heißt diese Wunderblume, die sicher noch zur Ausstellung in Blüte steht.

§ Erfurt, 24. Juni. Wer lange Schnupft, lebt lange. Dieses Mahnwort ist auf einen hiesigen Schneidemeister und dessen Frau anzuwenden. Sie ist 78, er 83 Jahre alt. Sie arbeiten noch flott für ein hiesiges Herrengarderobengeschäft und vergessen dabei nicht, fleißig Spaniol nach wie vor der Nase zuzuführen. Seit 48 Jahren beziehen sie diesen von der Firma Hoffmann & Triebel in Erfurt. Ein Buchhalter des Herrengarderobengeschäfts rechnete aus, daß die Alten im Laufe der Jahre 11 1/2 Centner Schnupftabak im Gesamtwerte von 1065 Mk. verschmupften und machte von diesem Ergebnis der Firma Mitteilung. Daraufhin ging dem nicht wenig erstaunten Ehepaar eine große Dose mit Widmung, sowie eine beträchtliche Quantität des von ihm beliebten Schnupftabaks zu.

### Deutsches Reich.

§ Berlin, 17. Juni. Der bisherige Vorstand der nautischen Abteilung des Reichsmarineamts, Contreadmiral Tirpitz, hat heute mittag die Geschäfte seines Ressorts abgenommen. Er ließ sich gegen 12 Uhr die Vorstände der verschiedenen Decernate des Reichsmarineamts, sowie die zu demselben kom-

mandirten Seeoffiziere und die höheren Beamten der Marineverwaltung vorstellen. Bei dieser Gelegenheit wurde zuerst amtlich bekannt, daß die Rabinetsordre, durch welche Admiral Hollmann von seiner Stellung entbunden und zur Disposition gestellt und Contreadmiral Tirpitz zum Staatssekretär des Reichsmarineamts ernannt worden ist, vom 16. d. Mis. datirt ist. In einigen Tagen beabsichtigt der neuernannte Staatssekretär des Reichsmarineamts seinen Erholungsurlaub anzutreten, wird indessen während dieser Zeit die Geschäfte von seinem jeweiligen Aufenthaltsorte aus leiten. Für die Zeit der Abwesenheit des Staatssekretärs Tirpitz von Berlin ist der Direktor des MarineDepartements, Contreadmiral Büchel, zur Vertretung des abwesenden Staatssekretärs ernannt, der auch vom 31. März ds. J. mit der Vahrung der Geschäfte des kaiserlichen Admirals Hollmann betraut war. Erst zu Anfang September wird Contreadmiral Tirpitz seinen Aufenthalt in Berlin nehmen.

§ Zu einer unerwarteten Erkennungsszene kam es am letzten Sonntag in einem Berliner Spezialitätentheater. Während der Aufführung der Burleske „Das Schwert des Damokles“ erkannte ein im Zuschauerraum befindlicher älterer Herr, ein Klempnermeister R. aus Ragdeburg, in der Vertreterin der weiblichen Hauptrolle des übrigens recht harmlosen Stückes seine, vor drei Jahren einer Liebesaffaire wegen aus dem Vaterhause entflozene Tochter, die in Berlin unter einem angenommenen Namen ankam. Um sich zu vergewissern, ob er sich auch nicht in der Person täusche, hielt Herr R. seine Augen unterwandt auf die Bühne gerichtet. Pöblich begegneten sich beider Blicke, mit einem lauten Ausrufe sank das Mädchen, das seinen Vater sofort erkannt hatte, zusammen. Die Aufführung mußte unterbrochen werden und die Spezialitäten-Bühne hat den Verlust ihrer ersten Kraft zu beklagen. Die trüben Erfahrungen, die Fräul. R. in ihrer Artistenzeit gemacht, bewogen sie, im Verein mit den Bitten des ob des Wiederfindens seines Kindes überglücklichen Vaters, der Bühne für immer Balet zu sagen und ins Elternhaus zurückzukehren.

§ Hamburg, 17. Juni. Die Hamburger Nachrichten schreiben zur Berliner Ministerkrise: Mit großer Freude wäre es selbstverständlich zu begrüßen, wenn sich die Annahme der „Kreuzzeitung“ bewahrheitete, daß dem jetzigen Reichszugler an Stelle des Herrn v. Marschall ein anderer im auswärtigen Dienst gründlich erfahrener Staatssekretär an die Seite trate.

§ Kiel, 17. Juni. Die Marine unternahm gestern sehr interessante Versuche mit einem Ballon „Capitv“, der 1000 Meter hoch aufgelassen war. Der Ballon war mit einem Torpedoboost verbunden, welches mit voller Kraft in die See hinausdrängte. Von dem Ballon aus wurde das bei den Dänen-Inseln übende Geschwader, welches vom Buelker Leuchtthurm nicht mehr sichtbar war, aufgefunden und so genau beobachtet, daß die einzelnen Schiffe festgestellt werden konnten.

### Ausland.

\*\* Wien, 17. Juni. In dem Spionageprozeß verneinten die Geschworenen die auf Hochverrat lautenden Fragen und sprachen die Angeklagten nur der Spionage schuldig. Bartmann wurde zu 5 Jahren und Waniczka zu zwei Jahren schweren Kerker verurteilt. Die Freipredung von der Anklage des Hochverrats erregte Aufsehen. Im Verlaufe der Verhandlungen hatte der militärische Sachverständige

### Ein unheimlicher Gast.

Ergählung von Jenny Bjorkowska.

(Nochmal verlesen.)

(Schluß.)

Nach längerem Suchen fand Doktor Guldener eine alte blaue Brille, mit dieser war die Bekleidung vollkommen — kein Mensch würde Jakob Winker hinter diesen blauen Brillengläsern vermutet haben.

Darauf überzeugte sich der Doktor, daß das Feld frei sei, daß keine neugierige Christel oder Angestellte Watin in der Nähe hinter irgend einer Thür laueren — dann ließ er Herrn Winker aus dem Hause, froh, diesen unheimlichen Gast endlich los zu sein, selbst auf Kosten von hundert Thalern und einem guten Anzuge.

In der That wandte Winker sich noch einmal um. „Ich werde bald einmal wiederkommen, Herr Doktor und Ihnen sagen, wie es mir geht.“

„Um Gottes Willen nicht!“ wehrte dieser das Versprechen ab. „Sie dürfen doch nicht vergessen, daß alle Welt hier Sie für tot hält!“

„Nun, ich werde ja sehen, wie sich Alles macht,“ versetzte jener, verlieh das Haus und war allmählich den Blicken des ihm nachschauenden Doktors entschunden.

Aber nicht so schnell schwand die Erinnerung an die vergangene Nacht mit all' ihren seltsamen Ereignissen und Schrecken. Wie ein schwerer Druck lastete es auf seinem Herzen, kaum wagte der arme Doktor seinen Wimmern in die Augen zu sehen, aus Furcht, ein Jeder könne ihm das Verbrechen, einem vom irdischen Gesetze zum Tode Verurteilten ins Leben zurückgerufen und ihm zur Flucht ver-

holfen zu haben, von der Stirne ablesen, und er war froh, als der erste Tag ohne jedweden unangenehmen Zwischenfall vorüber ging.

Am zweiten Tage erhielt er den Besuch des Ruchthausarztes Doktor Tillner, der sich entschuldigte, daß er die versprochene Besuche nicht geschickt habe. Der Verbrechen sei nicht gehängt, sondern begnadigt worden. Doktor Guldener fing an, etwas von Irrtum und Visionen zu sammeln, aber er verwidelte sich dertin in wirre Reden, daß er es, falls sein Freund ihn nicht für geistesgestört halten sollte, für geraten hielt, denselben in sein Geheimnis zu ziehen.

Halb belustigt, halb bestürzt lauschte dieser dem Berichte des Doktors über den ganzen abenteuerlichen Vorfall, der sich vorlezte Nacht in dessen Hause abgespielt hatte.

„Mein lieber Freund“, sprach er, als Jener zu Ende erzählt hatte, „ohne Zweifel sind Sie hier von einem Gauner erster Sorte auf's Unerhörteste mystifiziert und betrogen worden.“

„Ich kann Ihnen nur raten, auf der Polizei von dem Geschehenen Anzeige zu machen und alle Hebel in Bewegung zu setzen, den Schurken samt seinen Helfershelfern zu entlarven.“

„Wie vermag ich das?“ rief Doktor Guldener. „Ich kann Jenen nicht anklagen, ohne dabei meine eigene Schuld zu bekennen! Nein! Nein! Ich würde bei der ganzen Sache doch nichts weiter profitieren, als daß ich mich höchstens noch dem Gespötte der Menschen aussehe, denn an ein Wiedererlangen meines Geldes und meiner Kleider ist nicht zu denken; Gauner, die ihre Verbrechen mit derartigem Raffinement ausüben, verstehen auch, der Polizei aus dem Wege zu gehen.“

„Mehrere Wochen waren verstrichen.“

Doktor Guldener hatte von seinem Gaste natürlich nichts wieder gehört, und die Erinnerung an jene Nacht fing schon an, aus seinem Gedächtnis zu schwinden, als eines Abends, während der Tags über so angestrengte Arzt im Kreise seiner Familie sich eines behaglichen Ruhestandes erfreute, ein geheimnisvolles Paket, mit etwas wunderlicher, unsicherer Handschrift an Herrn Doktor Guldener adressiert, anlangte.

Das Paket wog sehr schwer, fast wie Blei, wie Doktor Guldener meinte.

Endlich hatte er den Faden mit zitternder Hand gelöst und widelte aus dem äußeren Umschlag ein kleines rohes Holzstückchen aus. Es kostete einige Mühe, den zugenagelten Deckel zu heben, und als Doktor Guldener denselben endlich zurückschlug, erlöste von allen Seiten ein lautes erstauntes „Ah!“

Das Rästchen enthielt nichts Geringeres als eine ganze Anzahl Goldstücke, so blank und glänzend, als kämen sie eben aus der Münze.

Im ersten Moment glaubte Doktor Guldener wirklich nicht anders, als ein unbekannter Wohlthäter habe Mitleid mit seiner Armut gehabt. In der nächsten Sekunde aber stieg Jakob Winker vor seinem gebendeten Auge auf, und er war überzeugt, daß dieses Gold nichts anderes als das Werk dieses Menschen war, der sich selbst einen Falschmünzer genannt hatte.

Sanft hob er die Hand seiner Watin zurüd, als diese nach einem der Goldstücke griff.

„Breue Dich nicht umsonst, liebes Kind“, sprach er, „das ist kein wirkliches Geld, es hat sich jemand nur einen Scherz mit mir gemacht.“

„Nicht wirkliches Gold, Martin?“ sagte die kleine Frau verwundert.

erklärt, ein solch in Oesterreich werden wohl ein ihm noch nicht Sachen verraten lung ergab sich, Militärverhältnis Summe verlangte der Höhe des anfragen müsse. demselben Angelegenheiten vollmächtigen. adresse in Paris eingeladen, sich zu einer Besprechung verhaftet. hatte er eine österreichischen wies das Auerb Gesandten Desterbartmann's auf in fluchtähnliche Mobilisierungsp...

Parise gefrige Attentat denselben Urspr Sonntag und b des Czaren. D Attentatsversuch anwesend war. wollen durch die nie zur Ruhe kommen. ebenfalls heute, Explosion der b Militärattachés Aus diesem Un Schläffe gegogen daß der deutsch ufer liegt, zu mit dem Militä am Thaumorte el...

Parise war die auf de sehr gefährlich Der Sachverhä gefundenen Ref falligen Gran Täter's noch o...

Marf den Salzwerken aufgenommen n Zwischenfall ge befinden sich no Arkes an Ort nachzulassen, e Ruaben, das z nicht verlassen. Die sammenstoße zu stätigt sich nich... Ehrli sungen auf Lo im Hinblick auf Landes haben e norwegische St an den König richtung eines Konflikt Norw... Lond eine Karawane

Prüfe hie indem er ihr e beste Beweis d hingu, indem e stücken hervorz Das Wille und lautete: „Werter G zur Revanche s ber, die Sie ja schenten, eine l die Ihnen viel... Nehmen Güte von Jaf Sie glaubten, Nota ben eine verwünscht ich mich dem r bei lebendigem... Was soll die auch einen höchster Verwu Doktor G daß auch ihm t mit aber ließ f Als die R sie nicht eher, hatte, freilich fran ein bittere um das müß aber sie danke günstig für i Gauner selbst, than hatte.

erklärt, ein solcher Spionageprozess sei bisher weder in Oesterreich noch im Ausland vorgekommen. Es würden wohl einzelne Dinge verraten, aber es sei ihm noch nicht vorgekommen, daß so umfassende Sachen verraten würden. Im Laufe der Verhandlung ergab sich, daß Hartmann bei einem russischen Militärattaché auch Informationen über deutsche Militärverhältnisse anbot und dafür eine große Summe verlangte. Der Attaché erklärte, daß er wegen der Höhe des Betrages erst bei seiner Regierung anfragen müsse. Hartmann wandte sich sodann mit demselben Angebot an den französischen Militär-Beschäftigten. Dieser verwies ihn an eine Privatadresse in Paris. Hartmann schrieb dahin und wurde eingeladen, sich an einem bestimmten Tage in Zürich zu einer Besprechung einzufinden. Inzwischen wurde er verhaftet. Auch dem deutschen Attaché in Bern hatte er eine Arbeit über die Mobilisierung der österreichischen Armee zum Kaufe angeboten. Dieser wies das Anerbieten zurück und machte den dortigen Gesandten Oesterreich-Ungarns auf die Thätigkeit Hartmann's aufmerksam, worauf dieser die Schweiz in flüchtiger Weise verließ und die Kopie des Mobilisierungsplans in den Bodensee warf.

Paris, 17. Juni. Man glaubt, daß das gestrige Attentat am Fuße der Straßburg-Statue denselben Ursprung hat, wie das am vergangenen Sonntag und dasjenige gegen die Anwesenheit des Czaren. Das Publikum glaubte nicht an ernste Attentatsversuche, da diese stattfanden, wo kein Mensch anwesend war. Man glaubt, die Feinde Frankreichs wollen durch diese Attentate zeigen, daß Frankreich nie zur Ruhe kommen kann; die Blätter bemerken ebenfalls heute, daß einige Minuten nach der gestrigen Explosion der deutsche Botschafter und der deutsche Militärattaché sich im Explosionsort befunden haben. Aus diesem Umstande werden die unglaublichesten Schlüsse gezogen, wiewohl es nur ganz natürlich ist, daß der deutsche Botschafter, dessen Palast am Seuer liegt, zu Hause die Explosion gehört hat und mit dem Militärattaché ganz einfach Erkundigungen am Thore einholten wollte.

Paris, 17. Juni. Wie mehrfach verlautet, war die auf dem Roulonplatz explodirte Bombe sehr gefährlich und eine sogenannte Sturz-Bombe. Der Sachverständige Girard hat erklärt, die aufgefundenen Reste der Bombe rührten von einer kleinen kalibrischen Granate her. Die Polizei ist betreffs des Thäters noch ohne Spur.

Marseille, 17. Juni. Die Arbeit in den Salzwerken bei Giron ist heute vormittag wieder aufgenommen worden, ohne daß es zu einem neuen Zwischenfall gekommen ist. Gendarmenabteilungen befinden sich noch immer mit dem Unterpräfekten von Arles an Ort und Stelle. Die Erregung scheint nachzulassen, es herrscht überall Ruhe. Das Bataillon Quaven, das zum Abmarsch bereit war, hat Arles nicht verlassen und wird es wahrscheinlich auch nicht verlassen. Die Meldung, daß bei dem gestrigen Zusammenstoße zwei Arbeiter getödtet worden seien, bestätigt sich nicht.

Christiania, 17. Juni. Die Bestrebungen auf Auflösung Norwegens von Schweden im Hinblick auf die internationalen Beziehungen des Landes haben einen neuen Fortschritt gemacht. Das norwegische Storting nahm einstimmig die Adresse an den König an, die ihn ersucht, Schritte zur Errichtung eines Schiedsgerichts für etwaige äußere Konflikte Norwegens zu thun.

London, 17. Juni. Kanibalen griffen eine Karawane mit Waren für eine schwedische Firma

„Prüfe hier den Rand“, erwiderte ihr Mann, indem er ihr eins der Goldstücke reichte, „das ist der beste Beweis dafür. — Ach, ein Driest!“ setzte er hinzu, indem er ein kleines Billet zwischen den Goldstücken hervorhob.

Das Billet war mit kriegerischer Hand geschrieben und lautete:

„Herr Herr Doktor! Ich bin so frei, Ihnen zur Renanche für die hundert Thaler und die Kleider, die Sie so großmüthig waren, mir neulich zu schenken, eine kleine Probe meiner Kunst zu senden, die Ihnen vielleicht von Nutzen sein kann.“

„Nehmen Sie noch verbindlichen Dank für Ihre Güte von Jakob Winkler, Goldschmidsfabrikant, dem Sie glaubten, das Leben wiedergeben zu haben.“

„Nota bene kann ich Ihnen sagen, es war doch eine verunschlichtete Waise — sobald würde ich mich nicht wieder auslesen, daß man mich bei lebendigem Leibe sezieren könnte!“

„Was soll das heißen?“ fragte die kleine Frau, die auch einen Blick in den Brief geworfen hatte, im höchsten Grade verwundert.

Doktor Guldener versicherte ihr anfänglich zwar, daß auch ihm der ganze Brief unverständlich sei, damit aber ließ keine Frau sich nicht abweisen.

Als die Kinder schlafen gegangen waren, rief sie nicht eher, als bis ihr Mann ihr alles erzählt hatte, freilich war es der kleinen sparsamen Hausfrau ein bitterer Schmerz, zu hören, wie ihr Mann um das mühsam ersparte Geld betrogen worden, aber sie dankte doch Gott, daß alles noch soweit günstig für ihn abgegangen war, das weder der Wäcker selbst, noch die Polizei ihm etwas angethan hatte.

— Ende —

in Rio del Rey-Gebiete an. Mehrere Mannschaften wurde weggeschleppt, getödtet und die Leichen verzeht. Eine gegen die Kanibalen ausgesandte deutsche Straf-Expedition tödete eine Anzahl der Schwarzen und brannte mehrere Ortschaften nieder. (Das Rio del Rey Gebiet gehört zu Kamerun).

Die „Times“ stellen folgende Tabelle über die Nachkommenschaft der Königin von England auf. Königin Victoria hat darnach insgesamt 79 Kinder, Enkel und Urenkel und zwar 9 Kinder, 40 Enkel und 30 Urenkel; davon sind noch 7 Kinder, 33 Enkel und sämtliche Urenkeln am Leben; unter den letzteren sind 19 Knaben und 11 Mädchen; der Abstammung nach sind von den Urenkeln: 5 Enkel des Prinzen von Wales, 17 Enkel der Kaiserin Friedrich, 8 Enkel der verstorbenen Prinzessin Alice, 3 Enkel des Herzogs von Sachsen-Coburg-Gotha. Die Summe ergibt 33 anstatt 30 Urenkel, weil unter ihnen zwei zugleich Enkel der Kaiserin Friedrich und der Prinzessin Alice, einer Enkel des Herzogs von Coburg und der Prinzessin Alice ist.

In Japan hat es höchst unangenehm berührt, wie die europäischen Höfe kürzlich den japanischen Hof behandelt haben. Der kaiserliche Hof, da er Japan zu den gestitteten Nationen zählt, allen europäischen Höfen das Ableben der Kaiserin-Witwe. Nach der Sitte des Landes müssen der Mikado und sein Hof ein volles Jahr Trauer anlegen. Man erwartete daher in Japan, daß die europäischen Höfe wenigstens eine kurze Zeit lang der verstorbenen orientalischen Kaiserin die Ehre erweisen würden. Aber nur der belgische und spanische Hof legten Trauer an. Die Sache hat in Japan tief verletzt.

Eine Nordpolfahrt wird Leutnant Peary von der Marine der Vereinigten Staaten am 10. Juli antreten. Er hat fünf Jahre Urlaub erhalten. Peary wird in Baffin-Land, in Labrador, und in Grönland die Pfanzergewalt, die Gletscher und die Volksstämme in diesem Jahre untersuchen. Im Juli nächsten Jahres aber wird er einen Zug antreten, der mindestens zwei, wenn nicht vier Jahre in Anspruch nehmen wird. Leutnant Peary selbst und ein Arzt werden die einzigen Weißen des kaiserlichen Zuges sein. Weiße brauchen nach Peary's Erfahrung zu viel Nahrung. Vom Whalesund an der Nordwestküste von Grönland, will der amerikanische Nordpolfahrer mit sechs Eskimofamilien nach Sverdrup-Dobruze-Fjörð dringen. Dieser liegt auf dem 81. Breitengrade. Dort soll eine Station gegründet werden, die mittelst Schlitten fortwährend mit dem Whalesund in Verbindung bleiben wird. Im März 1899 will Peary den Nordpol zu erreichen suchen. Er und seine Begleiter werden soweit vordringen, bis Grönland zu Ende ist. Von da beginnt der Rückweg über das Eis. Niemand weiß, wie weit sich Grönland nach Norden hin erstreckt.

### Wie es in der Welt steht.

Die Entscheidung in wichtigen politischen Angelegenheiten und über etwaige Personalveränderungen im Reich- und preussischen Staatsministerium ist vielleicht schon gefallen, wenn diese Beisen in die Hand des Lesers gelangen, die einschlägigen Verhandlungen haben die ganze Woche hindurch gedauert und eine endgültige Entscheidung sicherlich bereits reifen lassen. Sollte sich aber wider Erwarten die amtliche Publikation der in Aussicht genommenen Entscheidungen noch einige Tage hinziehen, so hat man doch an der Ueberzeugung festzuhalten, daß einige wichtige Veränderungen unausbleiblich sind. Es steht mit annähernder Sicherheit zu erwarten, daß dem Reichskanzler Fürsten zu Hohenlohe ein Teil seiner Amtsbürden abgenommen werden, und daß der preussische Finanzminister von Riquel zum stellvertretenden Reichskanzler avancieren wird. Herr von Riquel hätte als solcher besonders im Reichstage thätig zu sein und dort die wichtigeren politischen Vorklagen zu vertreten, während dem Fürsten zu Hohenlohe mehr die repräsentativen Pflichten verbleiben würden. Es ist nun keineswegs unwahrscheinlich, daß Herr von Riquel, wenn er in der That die Vizekanzlerschaft übernimmt, noch in dieser Reichstagsession große Aufgaben zu erfüllen haben dürfte. Es liegen nämlich eine ganze Reihe von Anträgen und Mitteilungen vor, aus denen zu schließen ist, daß noch für den Rest der Session die wiederholte Einbringung einer Marinevorlage geplant ist. Ist dem aber so, dann stehen wir vor der Alternative entweder der Bewilligung der Marineforderungen zum wenigsten der beiden unlängst abgelehnten Kreuzer oder aber der Auflösung des Reichstags. Ein Drittes ist ausgeschlossen. Vom Vereinsgesetz und dem Börsekonflikt ist es angeht der beschlossenen Allerhöchsten Entscheidungen in den wichtigsten Staatsfragen etwas ruhiger geworden. Der Streit um das preussische Vereinsgesetz dürfte möglicherweise auch schnell genug verstummen, da es wahrscheinlich geworden ist, daß dasselbe in der zweiten Abstimmung ganz und gar abgelehnt werden wird. Ueber den Fortgang der Orientangelegenheit verlautet wenig; es hat bereits die sechste Sitzung in Sachen der Friedensvermittlung stattgefunden, der Friede ist aber noch nicht zu Stande gekommen; trotz alledem heißt es, die Verhandlungen nehmen einen günstigen Verlauf. In Frankreich ist man über das neuerliche Attentat auf den Präsidenten Faure sehr schnell zur Tagesordnung übergegangen und bespricht wieder hauptsächlich die Reise nach Petersburg. In Eng-

land legt man die letzte Hand an die Vorbereitungen zur Feier des 60jährigen Regierungsjubiläums der Königin Victoria. In Oesterreich ist der Streit um die Sprachenverordnung leider noch nicht beigelegt, vielmehr heftiger als zuvor entbrannt. In Spanien ist die Position des Rabinetts Canovas schon wieder sehr wackelig geworden.

### Telegramme.

(Nachdruck, auch wenn in anderer Form, verboten.)  
Berlin, 18. Juni. Die aus Friedrichsrud gemeldet wird, hat Fürst Bismarck neuerdings wieder die Ansicht ausgesprochen, die landwirtschaftliche Ausstellung in Hamburg zu besuchen, was sein Gesundheitszustand gegenwärtig auch gestattet. Graf Herbert ist gestern in Friedrichsrud angelangt. Der Kaiser hat gestern abend kurz nach 11 Uhr die Reise nach Bielefeld und Köln angetreten.

Berlin, 18. Juni. Die Verhandlungen über die Personalveränderungen im preussischen Staatsministerium und in den Reichsämttern sind fortgesetzt worden. Wenigstens wird darauf ein längerer Besuch zurückgeführt, den Herr v. Lucanus gestern dem Finanzminister Riquel abkattete, und eine eingehende Besprechung, welche Riquel darauf mit dem Reichskanzler Fürsten Hohenlohe hatte.

Kemmerberg, 18. Juni. Aus Koldubzowa wird gemeldet, daß unmittelbar nach dem Einzug des Tarnower Bischofs in die dortige Kirche der Blitz einschlug. Eine Däuerin wurde dabei getödtet, 10 Kirchenbesucher erlitten Verletzungen.

Wien, 18. Juni. Die das „K. Wien. Tgbl.“ von gutunterrichteter Seite erfährt, ist der Zustand des Kronprinzen von Rumänien noch immer sehr ernst, und giebt zu schlimmen Befürchtungen Anlaß. Nach Privatmeldungen aus Konstantinopel erhielten die Botschafter Befehl, die Friedensverhandlungen zu beschleunigen, ohne den Bericht der nach Theffallen abgegangenen Untersuchungskommission abzuwarten. In hiesigen diplomatischen Kreisen wird positiv versichert, daß der Sultan bereits davon in Kenntnis gesetzt worden sei, auf einen größeren Gebietszuwachs in Theffallen absolut nicht rechnen zu dürfen. Auch müsse der Sultan betreffs der Höhe der Kriegsentschädigung seine noch immer hohen Forderungen wesentlich ermäßigen.

Paris, 18. Juni. Die der „Soloil“ meldet, wurde heute Nacht gegen 2 Uhr an der Ecke des Boulevard St. Denis und der Straße St. Denis eine Bombe aufgefunden. In wenigen Augenblicken hatten sich gegen 500 Menschen gesammelt, die der Fortschaffung der Bombe beiwohnten.

Barcelona, 18. Juni. Gestern wurden hier und in Gelsa (?) drei Bomben, jede 2 1/2 Pfund, aufgefunden. Die Nachricht hiervon rief große Erregung hervor.

### Kirchliche Nachrichten

#### für Kistenstein.

Am 1. Sonntag nach Trin. Vorm. 9 1/2 Uhr Beichte von Oberpf. Seidel. 9 Uhr Gottesdienst mit Predigt von demselben (Teg. Luc. 16, 19-31), darauf Kommunion. — Kinder-gottesdienst fällt aus. — Abend 6 Uhr Predigt-gottesdienst von Diak. v. Kleinbisch. Jungfrauenverein nachm. 4 Uhr im Luc. und Alig. St. — Junglingsverein abends 8 Uhr.

### Kirchliche Nachrichten

#### von Bernsdorf.

Sonntag, den 20. Juni (Dom. I. p. Trin.) Vorm. Beichte und Abendmahl. 9 Uhr Predigt-gottesdienst (Eugl. Luc. 16, 19-31). Nachm. 2 Uhr kirchliche Unterredung für die erwachsene männliche Jugend aus allen 3 Gemeinden.

### Kirchliche Nachrichten

#### für Gohndorf.

Dom. I. p. Trin. vorm. 9 1/2 Uhr Beichte; vorm. 9 Uhr Gottesdienst mit Predigt; danach heil. Abendmahl. — Nachm. kein Gottesdienst. — Junglingsverein. Vel. Nachricht durch Circular.

In der Zeit vom 8. bis mit 13. Juni wurden Getraut: Max Willy, des Robert Richard Doffler, Bergmanns, S. — Olga Marie, des Carl Ernst Winkler, Zimmermanns, L. — Carl Walter, des Ernst Moritz Kübler, Bergmanns, S.

Vertraut: 1 Paar, das hier ungenannt bleiben will. — Ernst Hermann Hieschmann, Tischler in Geddmitz, mit Auguste Minna Meier hier.

Beerdigt: Friederike Caroline, des weil. Johann Christian Ludwig, Strumpfmachers hier, Witwe, 82 J. 7 M. 23 T. — Christiane Wilhelmine, des Johann Gottlieb Sonntag, Gartenanwärtlers hier, Ehefrau, 65 J. 7 M. 26 T. — Ernst Hermann Abendroth, Gartenbesitzer hier, 44 J. 6 T.

### Zurückgesetzte Stoffe im Ausverkauf.

7 Meter Wachstoff, waschbar, z. ganzen Kleid für M. 1.95 Pfg.	
4 .. solider Stoff .. .. .	2.40 ..
6 .. Sommer-Neuzeug, doppeltbr., .. .. .	2.00 ..
6 .. Alpaka, doppeltbr., .. .. .	4.50 ..
7 .. Nonwelle (Laine, gar. reine Wolle) .. .. .	4.50 ..

Ausserordentliche Gelegenheitskäufe in modernsten Wolf- und Wachstoffes  
zu extra reduzierten Preisen  
versenden in einzelnen Metern franco ins Haus.  
Muster auf Verlangen franco. — Modellen gratis.

Versandthaus:

**OETTINGER & Co.**, Frankfurt am Main.

Separat-Abteilung für Herrenstoffe:  
Buxkin zum ganzen Anzug M. 4.95 Pfg., Cheviot zum  
ganzen Anzug M. 5.95 Pfg.

**Wettermäßige Bitterung für den 19. Juni:**  
(Aufgestellte Prognose n. d. Dampfdruck-Wettertelegraph.)  
Nebel, wolkig, windig u. veränderlich mit Gewitterniederschlägen



# Gasthof zu Hohndorf.

Morgen Sonntag, von nachm. 4 Uhr an

## Grosse Ballmusik.

Ergebenst **Curt Kalich.**

**Achtung!**  
**Kriegsveteranen**  
 von Lichtenstein-Casenberg!  
 Montag, den 21. Juni, abends  
 9 Uhr **Zusammenkunft**  
 bei Vater Hschoke, Lichtenstein.

**Turnverein Lichtenstein.**  
 Heute Sonnabend nach der  
 Turnstunde  
**Versammlung.**  
 Gouturnfahrt und Reisturnfest betr.  
 Um zahlreiches Erscheinen bittet  
 der Vorstand.

# Modes' Gasthaus, Rödlitz.

Morgen Sonntag von nachmittag 4 Uhr an  
**öffentliche Tanzmusik,**

wozu ergebenst einladet

**E. Robes.**

Spezialität gegen Wanzen,  
 Flöhe, Ruchengestirke, Mot-  
 ten, Parasiten auf Hautflecken  
 u. s. w.



# Zacherlin

wirkt staunenswert! Es tötet unüber-  
 troffen sicher und schnell jedwede Art von schädlichen In-  
 sekten und wird darum von Millionen Kunden gerühmt  
 und gesucht. Seine Merkmale sind: 1. die versiegelte  
 Flasche, 2. der Name „Zacherl“.

In Lichtenstein-Casenberg bei Hrn. **Carl Buschbeck.**  
 „Hohndorf“ „Oscar Fischer.“  
 „Müssen St. Jacob“ „Albert Köhlermann.“  
 „Müssen St. Nicola“ „Gustav Raden.“  
 „Oberlungwitz“ „Julius Rehner.“  
 „“ „H. Pfeiffer.“  
 „“ „Emil Röder.“

## Die größte Verbreitung

aller liberalen Zeitungen im In- und Auslande hat das durch Reichhaltigkeit  
 und sorgfältige Auswahl des Inhalts sich auszeichnende, täglich zweimal in  
 einer Morgen- und Abendausgabe, auch Montags erscheinende

# Berliner Tageblatt und Handelszeitung

nebst seinen 5 wertvollen Beiblättern:  
 dem illustrierten Witzblatt „**ULK**“, dem feuilletonistischen Witzblatt  
 „**Der Zeitgeist**“, der neu hinzugekommenen  
 der belletristischen Sonntagsbeilage „**Deutsche Lesestube**“, „**Technischen Rundschau**“  
 und den „**Mitteilungen über Landwirtschaft, Gartenbau**“  
 und „**Gauwirtschaft**“.

Außer den mit so viel Beifall aufgenommenen Reiseberichten **Eugen Wolfs**:  
 „Aus dem Reich der Mitte“ werden wir im nächsten dritten Quartal  
 unter dem Titel „**Auer durch Sibirien**“ eingehende Berichte über die neu  
 erschlossenen Gebiete der transsibirischen Bahn von Tomel bis Wladimirof am  
 großen Ozean aus der Feder des angesehenen Forschungsreisenden **Dr. Bern-  
 hard Schwarz** veröffentlichen, der sich durch seine ethnographisch und  
 wirtschaftlich wertvollen Schilderungen aus Kamerun, Deutsch-Südwest-Afrika,  
 in der wissenschaftlichen und handelspolitischen Welt bereits einen bedeutenden  
 Namen gemacht hat.

Im Romanfeuilleton des nächsten Quartals erscheint:  
 „**Am Juchthaus vorbei**“ von **Anna Behnisch.**

Bei der allgemeinen Beliebtheit, deren sich das „Berliner Tageblatt“ bei seinem  
 ausgebreiteten Vertriebskreise erfreut, wird dasselbe auf Reisen und während des  
 Aufenthaltes in Bädern und Sommerfrischen überall begehrt, daher kann  
 allen Hoteliers, Pensionen, Restaurants, Conditoreien, Cafés,  
 die ihren Gästen eine willkommene Lectüre bieten möchten, diese reichhaltigste  
**große deutsche Zeitung** in erster Reihe zum Abonnement empfohlen werden.  
 Vierteljährliches Abonnement kostet 5 Mark 25 Pf. bei allen Postämtern.  
 Probenummern gratis und franko.

## Eisbonbons

(sehr erfrischend), 1/4 Pfund 20 Pf.,  
 empfiehlt **Emil Tischendorf,**  
 Lichtenstein.

## Gochl. Tafel-Soesf,

à Pfund 20 Pf.,  
 bei **Julius Kähler,** Lichtenstein.

Redaktion, Druck und Verlag von Carl Matthes in Lichtenstein (Markt 179).

# Nur noch kurze Zeit dauert der Gänzliche Ausverkauf

Herren- und Knaben-Garderobe  
 zu riesig billigen Preisen.

## Max Pakulla,

Lichtenstein, am Markt.

### Neue Brislänge

(kleine Fischchen),  
 à Pfd. 12 Pfg., bei 5 Pfd. 10 Pfg.,  
 empfiehlt **Julius Kähler,**  
 Lichtenstein.

**Neue marinierte Serringe,**  
 „**Watsch-Serringe,** à 8 Pf.  
 „**Bratheringe,** à 7 u. 8 Pf.  
 „**Sommer-Walze-Kartof-  
 feln,** à Pfd. 13 Pf., bei 5 Pfd.  
 12 Pf., bei Zentner Mt. 11 —  
 „**egypt. Zwiebel,** à Pfd. 14 Pf.,  
 ff. **Niesen-Citronen,** à Dyd. 90 Pf.,  
 ff. **süße Apfelsinen,** à Dyd. 60 Pf.,  
 empfiehlt b. stens  
**Julius Kähler, Lichtenstein.**

### Neue Malta-Kartoffeln,

sowie alle  
**grünen Gemüse**  
 empfiehlt b. stens  
**Rob. Schmidt, Lichtenstein, Badreg.**

**Butter!** Feine Gutsbutter,  
 in tägl. frischer, garan-  
 tiert reiner Ware, versende Postpakete von  
 netto 9 Pfd. zu Mt. 8,20, hochf.  
 Sührabutter zu Mt. 9,20 franko  
 gegen Nachnahme.  
**Leipheim, Bayern. G. Mundle.**

### Namenlos glücklich

macht ein zarter, weißer, rofiger  
 Teint, sowie ein Gesicht ohne Som-  
 merprossen und Hautunreinig-  
 keiten, daher erprobte man:  
**Bergmann's Lilienmilch-Selbe**

von **Bergmann & Co. in Radebeul-  
 Dre-den à St. 50 Pf. br. Louis Hoyer**  
 u. **H. Thust in Lichtenstein, Geier-  
 Taubold in Casenberg** Man ver-  
 langae Radebeuler Lilienmilchselbe.

Bitte  
 versuchen Sie  
**Emmerling's**  
**Kinder-  
 Nähr-  
 Zwieback.**  
 ist  
 unerreicht à Paket  
 10 und 30 Pfg.  
 Zu haben bei:  
**Julius Kähler,  
 Louis Arends in Lichtenstein.**

**Für Schuhmacher!**  
**Abfälle von Reststücken,** ganze u  
 halbe Sohlen, Hufe zc. off. 10 Pfd.-  
 Pak. für 6 Mk. geg. Nachn.  
**Ed. Schirmer, Erfurt.**

### Tapeten!

Naturrell-Tapeten von 10 Pfg. an,  
 Gold-Tapeten 20  
 in den schönsten und neuesten Mustern.  
 Musterkatten überall hin franko.  
**Gebrüder Ziegler**  
 in Lüneburg.

### Weisses Ross,

Lichtenstein.  
 Heute Sonnabend  
**Pölesschweinshöfel mit Nüssen.**

Heute Sonnabend  
**Schweinschlachten**  
 bei **Ed. Epperlein, Lichtenstein.**

### Achtung!

Zu verkaufen sind wegen Mangel  
 an Platz  
**3 starke Läufer,** sowie  
**4 kleinere Läufer Schweine**  
 und **4 Melk-Ziegen.**  
 Zu erfahren in der Expedition des  
 Tageblattes.

### Laden mit Wohnung,

am Markt 217 in Lichtenstein, ist vom  
 1. August zu vermieten. Auch kann  
 Werkstelle dazu eingerichtet werden.

**Rödlitz.**  
 Morgen Sonntag  
**Tanzmusik,**  
 wozu ganz ergebenst einladet  
**Carl Winter.**

**Gasthof zur Krone,**  
 Heinrichsdorf.  
 Morgen Sonntag  
**Tanzmusik,**  
 wozu ergebenst einladet  
**Karl Carfert.**

**Gasthof zum weißen Hirsch, Marienau.**  
 Morgen Sonntag ladet zur  
**Tanzmusik**  
 ergebenst ein **E. Lehner.**

**Goldner Stern, Rüssdorf.**  
 Morgen Sonntag  
**Tanzmusik,**  
 wozu ergebenst einladet  
**H. Lehmann.**

**Danksagung.**  
 Ich danke an dieser Stelle  
 Frau **Seilkopf** in Hohndorf,  
 welche mich von meinem schweren Ge-  
 lenk-rheumatismus geheilt hat und em-  
 pfehle dieselbe jedem ähnlich Leidenden  
 angelegentlichst.  
 Lichtenstein.  
 Frau **Marie Pampel.**

**Herzlichen Dank**  
 allen lieben Freunden, Nach-  
 barn, und Bekannten für den  
 reichen Blumenstrauß beim  
 Heimzuge unseres lieben Töchter-  
 chens  
**Diga.**  
 Hohndorf,  
 den 17. Juni 1897.  
 Die trauernde Familie  
**Richard Wagner.**

**U**  
**Geschäft**  
 Nr. 1  
 Dieses Blatt  
 Bestellungen  
 Am 11  
 habteichet ei  
 Wenige Tag  
 Weinflaschen  
 Hand jeden  
 denben etne  
 Umficht des  
 während dur  
 Baden eine  
 Wir bis  
 des Thäters  
 sichern Dem  
 eine Belohn  
 Sicht  
 Auf An  
 Reichel im  
 Haus- und  
 buch und M  
 an Ort un  
 Die Bes  
 aus den am  
 Güttengrunde  
 im  
 Nächten  
 die zur Fern  
 M  
 — Dich  
 fänger. Sel  
 3 Damen un  
 aufstreten, wir  
 Hotel zum gold  
 Heber die Lei  
 Potsdamer S  
 Naturfänger  
 Nummer so h  
 kang, daß st  
 mancher gemi  
 kann, wie m  
 Opsi, die So  
 sind sehr an  
 Seele vortra  
 machten und v  
 aus 3 Damen  
 mit einer fris  
 hörer entzück  
 Wörther See  
 und der belar  
 hasten Beifall,  
 mußten.  
 — Infor  
 den Bahnhof  
 und namentlich  
 Publikum verab  
 bahndirektion  
 sucht, die Bah  
 sungen zur Ber  
 Getränke an  
 für die Gesund  
 soll darauf geh  
 wecheln nur in  
 speisenden Ba  
 abgegeben wer